

Ave Maria

Hintergründe von S. Radic

Klaus Wunderlich (1931-1997) war ein deutscher Musiker und Organist. Der Sohn eines Polizeieinspektors wurde in Chemnitz geboren und übte bereits im Alter von 16 Jahren die Funktion eines Klassikmusik-Korrepetitors aus. Jedoch zog ihn letztlich die Unterhaltungsmusik stärker an. Seit dem Jahr 1955 spielte er die Hammond-Orgel und wurde für seine Erfolge mit insgesamt 13 Goldene Schallplatten und einer goldenen Musiccassette ausgezeichnet. Er war der erste Deutsche, der die Elektronische Orgel außerhalb der Jazz-Musik populär machte. Er war weder Angestellter, noch Repräsentant der Firmen Hammond oder Wersi, sondern nur ein Orgel-Künstler im Auftrag.

Nach 1970 errichtete er in Reichenbach bei Karlsruhe sein eigenes Tonstudio und begann mit dem Moog-Synthesizer zu arbeiten; er spielte damit drei Langspielplatten ein. Im Jahr 1977 machte er seine ersten Erfahrungen mit der Wersi-Orgel „Helios“. Legendär wurde sein „New Pop Organ Sound“, als er die Melodieführung auf der Hammond H100 um Soundeffekte der Wersi W248S und der Lowrey H 25-3 ergänzte. Dieser perfekte Sound war nur sehr aufwendig im Studio zu produzieren und live auf der Bühne nicht reproduzierbar. Später gab er auch öffentliche Live-Konzerte in der Royal Albert Hall in London. Im Oktober 1997 erlag Klaus Wunderlich unerwartet einem Herzinfarkt.

Wie viele andere hat sich auch Klaus Wunderlich schon sehr früh in seiner Orgel-Karriere mit dem Thema Weihnachten beschäftigt. In den Jahren 1971/72 sind zwei LPs unter dem Titel "Weihnachten mit Klaus Wunderlich" erschienen und im Jahre 2009 wurde die Selektion "Keys For Christmas" erneut aufgelegt, diesmal jedoch mit vier Riesen-Medleys mit je ca. 20 Min. Länge. Interessant ist hierbei, dass es sich immer wieder um die gleichen Aufnahmen aus dem Jahre 1971 handelt, eingespielt mit den Orgeln Hammond, Wersi-Helios und Rhythmusgruppe, nur jeweils anders im Studio abgemischt, hier die Original-Cover der CD von 2009 und der LP von 1972:



Die Weihnachts-Serie von Klaus Wunderlich besteht - auf meinem persönlichen Ur-LP-Exemplar '71 - aus insgesamt 32 bekannten Weihnachts- und Klassik-Liedern zu diesem Thema, angeordnet in 12 Medleys und 4 Solo-Kompositionen. Aus dieser Sammlung wird demnächst ein KW-Sonderband "Weihnachten mit Klaus Wunderlich" entstehen - der Start fand im Dez. 2013 statt, mit dem ersten LP-Medley dieser bemerkenswerten LP-Sammlung: "1. Alle Jahre wieder" und "2. Morgen kommt der Weinhachtsmann". Heute spielen wir den LP-Titel-Nr.6, den Solo-Titel "Ave Maria" von Bach/Gounod in einer sehr interessanten Version. Hier die Titel-Recherche:



Das **Ave Maria** von „Bach/Gounod“ ist eines der bekanntesten Stücke der klassischen Musik. Es wurde 1852 vom französischen Komponisten Charles Gounod als Méditation sur le premier prélude de Bach komponiert und 1859 mit dem Text des lateinischen Gebets Ave Maria unterlegt. Es entstand aus einer Improvisationsübung während seines Studiums.

Das Werk basiert auf dem Präludium Nr. 1 in C-Dur aus J.S. Bachs Wohltemperiertem Klavier (BWV 846), einer harmonischen Studie aus gebrochenen Akkorden. Gounod übernahm den Satz weitgehend unverändert. Damit steht Gounod in der langen Reihe von Komponisten, die sich Bach nähern, indem sie dessen Werke als Basis für eigene Kompositionen verwenden. Die hybride Komposition stellt also eine Kombination dar aus der harmonischen Entwicklung und dem Bewegungsmuster von Bachs Präludium, das zu einer reinen Begleitung degradiert wird, und Gounods Melodie mit ihrem weiten Tonumfang und ihrer weitgespannten Dynamik, die das Ergebnis stilistisch stark in das romantische Idiom drängt. Als Komponist wird hier meist „Bach/Gounod“ angegeben – auch, um die Komposition so von Gounods eigener Ave-Maria-Vertonung zu unterscheiden.

Das Werk erfreut sich bis heute großer Beliebtheit gerade auch bei Menschen, die sonst wenig Zugang zu klassischer Musik haben. So sind neben der Originalversion für Klavier und Gesangsstimme bis heute zahlreiche Bearbeitungen für praktisch jede denkbare Instrumentenkombination entstanden. Insbesondere haben viele Popmusiker und Gesangssolisten das Stück in ihr Repertoire aufgenommen.

Die **Version Klaus Wunderlich** folgt einer ganz anderen Idee: KW macht zwei komplette Durchgänge in zwei unterschiedlichen Stilen: Den Anfang macht er mit Sacral-Orgel, wobei mein Arrangement die linke Hand mit dem leicht abgewandelten Bach-Präludium (voll ausgeschrieben) beauftragt und die rechte Hand die Gounod-Melodie mit dem Voice-Sound spielt. Dann erfolgt eine kurze, furiose KW-Überleitung mit doppeltem Tempo und anschließend erfolgt der zweite Durchgang als Slow-Beat mit vollem Keyboard-Style und Rotor-Orgel-Sound, wobei dann eine Glocken-Phrase die Bach-Begleitung nachahmt. Mit einer eigenen Kadenz-Überleitung wird das Ending eingeleitet und mit einem "molto ritardando" beendet.